Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 248 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | **Halver** Mittwoch, den 22. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1913**

Völkerschlacht- und andere Denkmünzen.

Von A. Oskar Klaußmann.

Bei der in diesen Tagen begangenen Gedenkfeier der Völkerschlacht zu Leipzig sind Gedenktaler ausgegeben worden, die in der sächsischen Münze in Dresden hergestellt worden sind. Diese Taler zeigen auf der einen Seite den deutschen Reichsadler mit der Umschrift: „Deutsches Reich 1913 . . . Drei Mark." Auf der andern Seite befindet sich eine Darstellung des enthüllten riesigen Völkerschlacht-Denkmals und die Umschrift: „18. Oktober . . . 1813—1913."

Solche Gedenkmünzen sind in letzter Zeit öfter erschienen, und die Wiedereinführung solcher Gedenkstücke ist nur mit Freuden zu begrüßen. In früheren Jahrhunderten, besonders im 17. und 18., prägte man auf alle wichtigen Ereignisse Münzen, welche heut noch großen Wert als geschichtliche Dokumente haben. Als aber im 19. Jahrhundert über ganz Deutschland traurige Zeiten kamen, schwand diese schöne Sitte, und erst im Jahre 1861 tauchte sie wieder auf, als in Preußen die „Krönungstaler" zur Erinnerung der Krönung König Wilhelms I. und seiner Gemahlin in Königsberg ausgegeben wurden. Dann kamen die nächsten Gedächtnismünzen im Jahre 1866, die „Siegestaler", die entsprechend dem bescheidenen Sinne des siegreichen Königs Wilhelms I. keine andere Veränderung gegen die sonstigen Taler aufwiesen, als daß das Haupt des Königs ein Lorbeerkranz schmückte. Dann kamen auch ähnliche Siegestaler für 1870/71, und erst das neue Jahrhundert, das zwanzigste, hat häufiger solche Gedächtnismünzen gebracht. Besonders zu nennen ist die Münze von 1901 (zweihundertjähriges Bestehen des Königreichs Preußen) und die beiden Gedenkmünzen des laufenden Jahres, die zum Regierungsjubiläum König Wilhelms II. und die Gedenkmünze auf die Völkerschlacht bei Leipzig.

Diese Gedenkmünzen unterscheiden sich von den sogenannten „Medaillen" dadurch, daß sie eben in die Geldwährung eingefügt und bares Geld sind. Trotz letzteren Umstandes aber empfiehlt es sich doch, solche Gedenkmünzen aufzubewahren, in der ausgesprochenen Absicht, sie auf Enkel und Urenkel zu vererben.

Für die jetzt lebende Generation haben solche Gedächtnismünzen vielleicht nur Kuriositätswert, der sogar bald schwindet, aber je älter diese Münzen werden, desto mehr wächst ihr geschichtlicher Charakter, und für Kinder und Enkel, noch viel mehr für Urenkel haben sie großen Pietätswert. Sie geben Kunde davon, welche erhebenden Augenblicke die längst im Grabe ruhenden Vorfahren miterlebt, und die Betrachtung solch alter Stücke wirkt unzweifelhaft fördernd nicht nur auf die Liebe zum Vaterlande, sondern auch auf den Familiensinn. Zwischen Vorfahren und Nachkommen soll ein dauerndes Band bestehen bleiben! Was die Vorfahren errungen, die Nachkommen sollen es erhalten und bewahren, und wenn die Nachkommen vor schwierige und wichtige Aufgaben gestellt werden, sollen sie leuchtende Vorbilder in ihren Vorfahren finden.

Unsere so sehr dem Materiellen sich zuwendende Zeit hat leider den Sinn für Familien-Zusammengehörigkeit geschwächt, und man erlebt täglich Vorfälle, welche bekunden, in welch schmählicher Weise der Egoismus selbst die einfachsten Pflichten unterdrückt, die wir gegen unsere nächsten Verwandten und Familienangehörigen haben. Dieses Schwinden des Familiensinns ist aber ein Kulturrückschritt, gegen den wir uns alle stemmen müssen, und deshalb sind auch diese Gedächtnismünzen als Förderungsmittel für Vaterlandsliebe und Familiensinn willkommen zu heißen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Mit der politischen Stellung Elsaß-Lothringens** beschäftigte sich die in Straßburg i. E. abgehaltene Bürgermeisterversammlung des Verbandes elsaß-lothringischer Mittelstädte. In der Versammlung wurde die Notwendigkeit betont, daß das Land sich von der Zudringlichkeit französischer und auch deutscher Zeitungsschreiber befreie, da man von diesen keine Ratschläge brauche. Die Politik der Illusionen und Sentiments müsse aufhören. Denn nur dadurch, daß man sich auf den Boden der gegebenen Verhältnisse stelle, vermöge das Land allein den ihm gebührenden Platz zu erringen.

✚ **Der russische Minister des Äußern** Ssasonow kommt von Paris nach Berlin und wird dort Gelegenheit nehmen, mit den Vertretern der deutschen Regierung in Besprechungen über die politische Lage, insbesondere über die Durchführung der Londoner Beschlüsse hinsichtlich Albaniens, einzutreten. Der Minister wird an einem Diner beim Reichskanzler und voraussichtlich auch an einem Essen beim Staatssekretär des Auswärtigen teilnehmen. Es ist auch möglich, daß Ssasonow vom Kaiser empfangen wird.

✚ **Die Verleihung des Kardinalshutes an den Erzbischof von Köln** soll nach einer Meldung aus Rom noch in diesem Jahre erfolgen. Voraussichtlich wird sich das Dezember-Konsistorium mit der Angelegenheit beschäftigen. Von der Ernennung eines sogenannten deutschen Kurienkardinals verlautet nichts.

✚ **Die nationalliberale Fraktion** des preußischen Abgeordnetenhauses hat ihre Stellung zur braunschweigischen Thronfrage in einer Entschließung festgelegt, in der es heißt: „Die Fraktion spricht ihr schärfstes Bedauern darüber aus, daß die preußische Staatsregierung in einer die preußischen Landesinteressen so nahe berührenden Angelegenheit ohne jede Fühlung mit der Volksvertretung vorgegangen ist. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß trotz der Verbindung zwischen den Häusern der Hohenzollern und Welfen und der sich anschließenden Ereignisse und Erklärungen die staatsgefährliche welfische Agitation fortdauert und sogar noch gestärkt worden ist. Wenn nicht jetzt ausreichende Garantien dafür geschaffen werden, daß das Haus Braunschweig-Lüneburg jeden Zusammenhang mit dieser Agitation in unzweideutiger Weise löst, so trifft die Verantwortung für die sich hieraus ergebenden Folgen ausschließlich die Königliche Staatsregierung."

Rußland.

× **Der Petersburger Trommelwirbel**, so möchte man die Äußerung des russischen Ministers des Äußern Ssasonow überschreiben, die dieser einem russischen Journalisten gegenüber machte. Ssasonow erklärte u. a., er habe die Überzeugung von Frankreichs Dankbarkeit gegenüber Rußland, das bei der Gestaltung der griechisch-französischen Beziehungen, die anscheinend erkaltet seien, keine provozierende Rolle spielte. Sollte einmal in Petersburg Trommelwirbel ertönen, so stände Frankreich an Rußlands Seite.

Schweiz.

× **Generelle Bestimmungen über den Luftschiffverkehr** hat der Bundesrat erlassen. Danach sollen die schweizerischen Polizei- und Gemeindebehörden bei der Landung eines ausländischen Fahrzeuges in ihren Bezirken Erhebungen über Herkunft, Art, Gewicht und besondere Erkennungszeichen des Fahrzeuges, ferner über Eigentümer, Führer, Inhalt usw. veranlassen und alsbald die Oberzolldirektion in Bern benachrichtigen. Wenn die Führer Militärpersonen in Uniform sind, so ist sofort dem schweizerischen Militärdepartement Mitteilung zu machen und die Weiterreise der Militärpersonen und des Flugzeuges, über die ein genaues Protokoll aufzunehmen ist, erst nach Ermächtigung des Militärdepartements zu gestatten.

Aus In- und Ausland.

Posen, 20. Okt. Die Ansiedlungskommission hat das 1050 Morgen große, in polnischer Hand befindliche Gut Mieschik im Kreise Samter für 331 000 Mark angekauft, ebenso das Vorwerk Zieliniec bei Schwersenz, 450 Morgen groß, für 230 000 Mark.

Bukarest, 20. Okt. Die „Agence Roumaine" ist dazu ermächtigt, die Nachricht, König Carol habe dem Prinzen Wilhelm zu Wied geraten, den Thron von Albanien anzunehmen, als unrichtig zu erklären. König Carol hat keinen Rat erteilt und sich in keiner Weise in die albanesische Thronfolgefrage eingemischt.

Tokio, 20. Okt. Gestern fand die Beerdigung des Fürsten Katsura unter großer Beteiligung statt. Das diplomatische Korps war vollzählig anwesend. Der deutsche Botschafter Graf v. Rex hat im Namen des Deutschen Kaisers einen Kranz an der Bahre niedergelegt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Kaiserin beabsichtigt, am Donnerstag, dem 23. d. M., der Eröffnungssitzung der Ersten Internationalen Tuberkulosenkonferenz im Abgeordnetenhause zu Berlin beizuwohnen. Zu der Konferenz sind aus 22 Ländern Teilnehmer gemeldet.

* Auf die anläßlich der Leipziger Jahrhundertfeier vom König von Sachsen an die Kaiser von Österreich und Rußland sowie an den König von Schweden gerichteten Telegramme sind von den drei Monarchen herzliche Antworttelegramme eingegangen.

* Der russische Ministerpräsident Kokowzew, der sich privatim in Rom aufhält, ist plötzlich erkrankt.

* Zum Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun ist der Kommandeur des zweiten Seebataillons, Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck, ernannt worden. Er tritt an die Stelle des langjährigen Schutztruppenkommandeurs Oberstleutnant Puder.

* Der österreichische Thronfolger wird den Jagdbesuch des Deutschen Kaisers schon in nächster Woche erwidern, indem er am 30. und 31. Oktober an den Hofjagden in Göhrde teilnimmt.

* Die Königin von Portugal ist nach einer Meldung aus München soweit wiederhergestellt, daß sie das Münchener Sanatorium verlassen und sich mit ihrem Gemahl nach Siamarinaen begeben konnte. Als Ursache der ganzen

---

Die Brieftasche.

Roman von A. Groner.

48] (Nachdruck verboten.)

Dennoch wollte er ihm nicht aus dem Wege gehen. Er blieb noch zwei Tage — bis zum Abend des fünften Mai — in Verona, das er nach allen Richtungen durchstreifte.

Schon zweimal vorher war er in der alten Stadt gewesen, aber so gründlich wie diesmal hatte er sie sich damals nicht angesehen, und trotzdem lernte er sie jetzt auch nicht besser kennen als früher, denn nicht ihre Bauten und Denkwürdigkeiten, ihre alten Winkel und modernen Teile machten Eindruck auf ihn, sein Augenmerk war nur auf die Menschen gerichtet, die er auf der Straße, in Kirchen, Kaffeehäusern und Restaurants beobachtete. Hinter steifen Hüten, gelben Stiefeln und grauen Ueberröcken hetzte er her. Wenn einer hinkte, lief er ihm nach und schaute ihm ins Gesicht, und jeder Mann, der noch nicht alt, der brünett und groß und mager war, zog seine ganz besondere Aufmerksamkeit auf sich.

Aber ein Bauwerk gab es doch in Verona, das ihn immer wieder anzog.

Es war die Basilika des heiligen Zeno. Dieser schönste romanische Bau Oberitaliens hatte es dem armen Schreiber angetan. So ernst und still und feierlich wurde es in seiner Seele, wenn er zwischen den roten Marmorlöwen, die das wunderschöne Portal tragen, in das Halblicht des großartigen Raumes trat, in dessen Tiefe Chor und Krypta sich gleichzeitig dem ergriffenen Beschauer zeigen.

Am Abend des vierten Mai suchte er die Basilika noch einmal auf. Er wollte sich den herrlichen Anblick noch einmal gönnen.

Es dunkelte bereits, als er das Gotteshaus betrat, in dem nur wenige Andächtige weilten.

Vor einem der Altare betete ein sehr alter Priester, den mehrere kniende Frauen umgaben. Andere Gruppen Betender waren in dem großen Raume verteilt, dessen einzelne, fernere Teile die Dunkelheit schon zu verschleiern begann. Und hier und da flimmerte das durch farbiges Glas kommende Licht eines Lämpchens, und da und dort hallten und verhallten die Schritte eines Kommenden oder Gehenden.

Romanci ging langsam auf den Chor zu. Er wollte sich das farbige Marmorbild des Kirchenpatrons noch einmal ansehen.

Aber, — als er einige Stufen erstiegen hatte, blieb er wie angewurzelt stehen und starrte auf die Treppe, die zur Krypta hinunterführt.

Auf dieser Treppe stand ein Mann, der irgendetwas gespannt betrachtete.

Seine Augen waren fest auf einen Punkt gerichtet, sein Kopf hoch erhoben.

Völlig regungslos stand er da, der große, magere, noch junge Mann, und merkwürdig starr war sein Gesicht, über dessen tiefliegende Augen sich eine einzige dunkle Linie zog.

Romanci drängte alles Blut zum Herzen.

Er mußte sich an das Geländer klammern, über das er sich unbewußt weit hinübergelehnt hatte.

„Der ist es!" schrie es in seiner Seele, „der ist es!"

Und nun kam Leben in ihn.

Mit ein paar Sätzen rannte er von der Chorstiege herunter und bog zu der Treppe hinüber, auf der man zur Krypta hinabgelangte.

Aber diese breite Treppe war leer.

Romanci rannte hinunter und war sicher, in der Krypta den Mann zu finden, den er eben noch so deutlich vor sich gesehen hatte.

Aber auch die Krypta war leer — davon überzeugte er sich bis zur völligen Zweifellosigkeit.

Dabei griff er sich wiederholt an den Kopf und dachte: „So habe ich mich geirrt — so hat nur meine Phantasie diese Gestalt und dieses Gesicht mit den verwachsenen Brauen gesehen."

Im höchsten Grade erregt und entmutigt stieg er wieder zur Kirche empor.

Unwillkürlich blieb er auf derselben Stufe stehen, auf der er jenen Mann zu sehen geglaubt hatte.

„Was hat er denn fixiert, der große, magere Mann?" fragte er sich und blickte nach derselben Richtung, nach der er jenen hatte schauen sehen.

Er war jetzt fest überzeugt, daß er das Opfer einer Sinnestäuschung gewesen. In dieser Richtung befand sich nämlich gar nichts, das einer gespannten Aufmerksamkeit wert gewesen wäre. Nichts als eine leere Wandfläche war da zu sehen.

Während Romanci nachdenklich auf diese blickte, verließ ein Mann die Kirche. Er war soeben im Begriff gewesen, in die Krypta zu gehen; auf der Stiege, die zu ihr niederführte, hatte ihn jedoch eine Erinnerung überfallen. Es mußte eine schreckliche Erinnerung sein, denn er erblich bis in die Lippen und sein Blut schien zu Eis zu erstarren. Gebannt von einem entsetzlichen Gedanken, mußte er plötzlich im Gehen innehalten und seine Augen starrten geradeaus. Aber so schnell dieses Entsetzen über ihn gekommen, so schnell verließ es ihn wieder, freilich nur, um einem neuen Schrecken zu weichen. Der Mann fühlte sich beobachtet — fühlte, daß ein Paar Augen auf ihm ruhten.

Da rannen neue Schauer durch seinen Leib und er wandte sich wieder der Kirche zu.

Mit einem Sprung hatte er den tiefen Schatten einer Säule erreicht und drückte sich eng in den finsteren Winkel.

Er sah einen Mann die Chortreppe heruntergelaufen kommen, sah, wie dieser Mann auf die Stelle starrte, die er soeben verlassen, und sah ihn dann eiligst zur Krypta niedersteigen.

Da löste er sich aus seinem Winkel und schlich aus der Kirche.

Auf der großen Piazza S. Zeno brannten schon die Laternen. Der Mann schritt rasch über den Platz. So oft er an einer Laterne vorüberkam, glänzte deren Licht in seinen hellgelben Schuhen auf.

— — — — — — —

Romanci verließ, tief in Gedanken versunken, die Basilika.

Am nächsten Tage, nachdem er sich noch stundenlang in der Nähe von S. Zeno herumgetrieben, verließ er Verona, um sich wieder nach Venedig zu begeben.

Dort berichtete er Frau Sarto, was bisher entdeckt und was veranlaßt worden war, um des Mörders ihres Bruders habhaft zu werden.

Da gab es großes Staunen, viele Seufzer und Tränen und manch schreckliche Verwünschung gegen den Schurken, der ihr den Bruder gemordet.

(Fortsetzung folgt.)

Krankheit sind von den Ärzten einwandfrei Darmbakterien festgestellt worden.

* Aus Birmingham wird der Tod Arthur Chamberlains gemeldet. Er war der älteste Bruder Josef Chamberlains, aber im Gegensatz zu seinem Bruder Josef und seinem Neffen Austen Chamberlain Freihändler.

Heer und Marine.

✠ **Personalveränderungen in der Armee.** Der Generalmajor in der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes v. Schumann ist zur Disposition gestellt worden. Ferner wurden in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt der Kommandeur der 19. Feldartillerie-Brigade Generalmajor Freiherr v. Neufkirchen gen. v. Nyvenheim, unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, und der Generalmajor in der 2. Ingenieur-Inspektion und Inspekteur der 9. Festungs-Inspektion Overdyck. Der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Karl von Preußen, der im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 in Danzig steht, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Die letzte Ehre . . .

Trauerfeier für die Toten des „L. 2".

Sl. **Berlin,** 21. Oktober.

In fast leidenschaftlichem Tone hat der Kaiser in Leipzig, als er mit dem österreichischen Thronfolger über den Absturz des „L. 2" ins Gespräch kam, gegen die Kritiker Stellung genommen, die das Unglück wieder einmal „dem System" in die Schuhe schieben würden. Nein, es ist ein Betriebsunfall gewesen, wie er im Eisenbahn- und Schiffahrtsdienst auch immer wieder vorkommt; und die dabei umkamen, die sind im Dienst für das Vaterland umgekommen, deren Tod Maßnahmen zeitigt, die die Betriebssicherheit wieder vergrößern. Also Pioniere im Kampfe um die Eroberung der Luft, die, während sie eine Bresche legten, selber in Stücke gesprengt wurden.

Das will auch der Kaiser unterstrichen wissen, und darum verleiht er der Totenfeier ein Gepräge, wie es sonst nur bei der Bestattung der höchsten Spitzen im Staats- und Heeresdienst üblich ist. Er hat schon zwei Tage zuvor wissen lassen, daß er selber den Gefallenen die letzte Ehre erweisen wolle, und das ist natürlich für die gesamte offizielle Welt der Befehl, sich ebenfalls einzufinden; kaum vermag die Neue Garnisonkirche in Berlin SO. die hereinflutenden Massen zu bergen. Der Reichskanzler, dessen Haupthaar in den letzten Monaten weiß geworden und auf dem Scheitel gelichtet ist, kommt als Gardedragoner, eines Hauptes länger denn alles Volk, durch das Mittelschiff geschritten, vom Eingang am Chor her begibt sich Graf Zeppelin in seiner württembergischen Ulanenuniform, das Band des Schwarzen Adlers um die Brust, auf den Platz neben Bethmann, der Gouverneur von Berlin und Kommandierende in den Marken, die Kabinettschefs, der Großadmiral v. Tirpitz, sonstige hohe Militärs vom Heer und der Flotte — das leuchtend blaue Band des Kronenordens 1. Klasse überwiegt —, dazu die Vertreter der fremden Armeen und Marinen nehmen im Mittelschiff Platz. So wie der kleine schneeweiße Graf Zeppelin neben dem Kanzler verschwindet, so taucht der japanische Militärattaché trotz allen strotzenden Goldes der Galauniform völlig unter neben dem riesenhaften englischen General. Ein französischer Marineoffizier mit Wespentaille sitzt neben einem belgischen Kavalleristen mit Bärenmütze. Dazu die Spitzen der Zivilbehörden, und mitten zwischen all dem Bunt und Gold die schwarzen Gestalten der Angehörigen unserer Toten vom „L. 2", gelegentlich zwischen den Frauen, Müttern, Töchtern, Schwestern wieder eine Uniform, — auch der alte General Freyer hat sie zum letzten Ehrentag seines Sohnes angezogen, und wie er so dasteht im harten Licht des Mittelschiffs, da sieht er fast wie geschminkt aus, so rot ist er — unter den Augen . . .

Der ganze Chorraum ist von den Särgen eingenommen, die Kränze türmen sich zu Bergen, Matrosen und Marineinfanteristen halten mit aufgepflanztem Seitengewehr die Totenwacht. In der geräumigen Kirche ist schon zwanzig Minuten vor Beginn der Feier kein Platz mehr zu haben, denn auch das nichtbesternte und uniformlose Volk von Berlin und Johannisthal, alles, was zur Luftschifferei irgendeine Beziehung hat, ja alles, was patriotisch fühlt, hat gestern einen wahren Sturm auf das Reichsmarineamt unternommen, um Eintrittskarten zu erhalten, und wer keine mehr bekam, der steht draußen vor der Kirche und weiterhin bis zum Friedhof: nicht Tausende, nein Zehntausende säumen den Weg. In der Kirche selbst, vor der Kaiserloge rechts vom Chor, haben die Abordnungen der Krieger- und Marinevereine nur mit Mühe ihren Fahnen noch ein Eckchen sichern können, bevor die Loge selbst vom Hof eingenommen wird, dem Kaiser, seinen sämtlichen sechs Söhnen und dem Gefolge. Nun setzt leise und unendlich feierlich der Gesang auf der Empore ein: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben!" Selbst der quecksilbrige kleine Japaner wird still. Nun Gemeindegesang — „Jesus, meine Zuversicht" —, dann die Ansprachen des evangelischen und des katholischen Militärgeistlichen über den Text: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!", und unter Gemeindegesang werden die Kränze, die Särge langsam hinausgebracht und auf die Wagen, die da in schier unabsehbarer Reihe stehen, gehoben. Der Trauerzug ordnet sich still unter den Klängen eines Trauermarsches, den die Gardekorps, die im Adlerhelm und weißen Stulphandschuhen erschienen sind, blasen, und es geht zwischen den Mauern des Spaliers der Gardeinfanterie, die mit präsentiertem Gewehr dastehen, hinein in den goldenen Oktobertag unter blauem Himmel, der so einladend den Luftschiffern winkt, zum Militärfriedhof in der Hasenheide. Ein weiter Weg; alle sechs Kaisersöhne machen ihn zu Fuß hinter den Särgen, dahinter flattern die Federbüsche der Generale und der zerzauste Reiherstutz auf der Czapka Zeppelins, danach folgen die Scharen der Offiziere von Flotte und Landheer, der Deckoffiziere, der Matrosen.

Am Kirchhofseingang und den ganzen Parkweg entlang hält das Regiment Augusta, die Spielleute in ihren roten Haarbüschen haben das Kalbfell lose gespannt, so daß ganz dumpf die langsamen Trommelschläge hallen, während der Trauerzug vorüberwallt. Am Grabe wird es still, sieben von den 28 Särgen werden hier gemeinsam beigesetzt, die übrigen in die Heimat geschickt. Drei Salven, jede so kurz abgerissen wie ein einziger Schlag, hallen in die laue Luft hinein, Kanonendonner schließt in abgemessenen Pausen sich an, dann ist's still; man hört nur das Poltern der Erdhäufchen, die die Mitglieder des Kaiserhauses in die Grube werfen — Prinz Adalbert hat in Kapitänleutnant Freyer einen langjährigen Freund verloren — und das leise Schluchzen der Frauen, Mütter, Schwestern, Töchter . . .

Ein Triumph Österreichs.

Serbien weicht!

Wie mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen war, war die Position Serbiens gegenüber dem entschlossenen Auftreten Österreichs in der albanischen Frage von vornherein haltlos. Hinter Österreich stand der Dreibund, wogegen es Serbien nicht gelang, die Tripelentente auf seine Seite zu ziehen, da Österreich auf dem Boden der auch von dieser garantierten Londoner Beschlüsse fußte.

Wien, 21. Okt. **Der serbische Zwischenfall gilt als erledigt. Im Laufe des heutigen Tages wurde der österreichische Gesandte in Belgrad, Herr v. Storck, von der serbischen Regierung verständigt, daß Serbien seine Truppen aus Albanien innerhalb der von Österreich gestellten Frist zurückziehen werde. Zugleich erschien heute nachmittag der serbische Gesandte in Wien, Iwanowitsch, im Auswärtigen Amt und gab die Erklärung ab, daß seine Regierung die Zirkularnote an die Mächte, in welcher sie die Notwendigkeit der Besetzung strategischer Punkte in Albanien begründete, vorbehaltlos zurückziehe.**

Wie ferner in Wien verlautet, ist die schnelle Anerkennung des österreichischen Standpunktes durch die serbische Regierung in der Hauptsache auch auf das Einschreiten des russischen Gesandten in Belgrad zurückzuführen, der Serbien den ernsten Rat gab, sofort die Truppen aus dem autonomen Albanien zurückzuziehen.

Der österreichische Kanadaskandal.

Über 100 Verhaftungen.

Seit einigen Tagen schon ist die öffentliche Meinung Österreichs in höchster Aufregung über die skandalösen Vorgänge in dem von der Canadian Pacific Railway Co. betriebenen Auswanderungsgeschäft. Zu Tausenden wanderten auf Betreiben dieser Gesellschaft militärpflichtige junge Leute nach Amerika aus. Wiederholt wurden solche Massentransporte von den Behörden angehalten, wurden aber stets wieder freigegeben, da die Gesellschaft alle in Frage kommenden Beamten bis in die höchsten Spitzen hinein sowie zahlreiche Abgeordnete regelmäßig an ihrem beträchtlichen Gewinn teilnehmen ließ, also regelrecht schmierte. Die Regierung ergriff sofort Gegenmaßregeln.

Wien, 21. Okt. **Die Regierung hat den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes eingebracht, welcher die Auswanderung einer Regelung unterwirft und insbesondere die Auswanderung verbietet, die die einheimische Wehrkraft schädigt und den Mädchenhandel begünstigt; ferner werden Bestimmungen gegen gewinnsüchtige Auswanderungspropaganda geschaffen und die Werbetätigkeit einer scharfen Polizeikontrolle unterstellt.**

Zahlreiche Polizei- und Gendarmeriebeamte, besonders in Galizien, standen im Solde der auswärtigen Gesellschaft. Die Mehrzahl von ihnen wurde bereits verhaftet. Ferner wurden in der Angelegenheit zwei hohe Ministerialbeamte und zwei galizische Bezirkshauptmänner festgenommen. Nach den beschlagnahmten Papieren ist auch eine ganze Reihe von Abgeordneten in die Sache verwickelt. Sämtliche Geschäftsräume und Filialen der Auswanderer-Gesellschaft wurden polizeilich geschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. Oktober 1913.

1801 Komponist Albert Lortzing in Berlin geb. — 1842 Orientalist und Bibelforscher Wilhelm Gesenius in Halle gest. — 1844 Maler Wilhelm Leibl in Köln geb.

□ **Väter und Söhne.** Eine Familie, ein Blut. Alle Lebensbedingungen die gleichen. Und wie oft ein unausgleichbarer Gegensatz! Verschiedene Anschauungen, verschiedene Ideale und schließlich oft Feindseligkeiten, die nicht mehr das Wort entscheidet. Sondern der Revolver! Aus einer Großstadt und aus einem Dorfe hörten wir jüngst von einem Vatermorde. Die äußere Umgebung scheint also diesem Gegensatz keine besonderen Richtungen zu geben. Ob es sich um die beste Art der Bearbeitung eines Ackers handelt oder um die Verwendung von Kapitalien, ist gleichgültig. Die Frage, welche Frau am besten für den Sohn geeignet ist, gibt im kleinen wie im großen Kreise, bei Reichen und bei Armen den Anlaß zu Fehden, die oft ein blutiges Ende nehmen. Dieser Gegensatz ist aber auch keine Erfindung der Neuzeit. Die Bibel weiß davon zu erzählen. Die griechischen Dichter haben diese Tatsache künstlerisch vor Jahrtausenden und der große russische Dichter Turgenjeff um die Mitte des vorigen Jahrhunderts verarbeitet. Alle Völker und alle Zeiten, alle Stände und alle Konfessionen wissen von dieser Wucht der Tragödie zu erzählen, und es will fast so scheinen, als hätten wir es hier mit einem Naturgesetz der menschlichen Seele zu tun. Nicht daß dieser Gegensatz sich einstellen muß, ist das Gesetz. Sondern daß er sich einstellen kann. Wo aber ist der Kern seines Wesens? Die Jugend stürmt voran. Was der Vater an inneren Werten durch Erfahrung und Kämpfe sich schwer erworben, nimmt der Sohn gleichmütig als Selbstverständlichkeit hin. In jedem Gedanken des Vaters liegt noch die Unruhe und schließlich der Stolz des Besitzes. Was wir erkämpft zu verlieren, ist Schmerz. Was wir wie ein gleichgültiges Geschenk erhalten, ist ohne tieferen Wert für uns! Der Bruch mit ererbten Anschauungen ist für die Jugend Befreiung. Der Bruch mit erlittenen Gedanken ist für den Reifen oft Selbstvernichtung. Das ist die seelische Voraussetzung der Gegensätze. Ihre Austragung ist Sache des Temperaments. Je mehr der Sohn im Temperament dem Vater ähnelt, um so entschiedener ist der Gegensatz. Der leidenschaftliche Sohn des leidenschaftlichen Vaters wird ihn am — wenigsten verstehen! Zum Glück gibt es aus diesen Schwierigkeiten ein breites Ausgangstor. Der Mensch soll niemals fertig werden! So notwendig es ist, daß der Vater seine Kinder erzieht, so wichtig ist, daß auch die Eltern sich erziehen lassen durch — ihre Kinder! Mitgehen — und wir bleiben nicht zurück. Die Jugend verstehen lernen in ihren Zielen und in ihren Idealen. Selbst jung bleiben, das ist die Losung. Alle Erziehungsweisheit muß lauten: Autorität und Liebe gegenüber den Unerwachsenen. Kameradschaftlichkeit mit dem erwachsenen Kind.

—* **Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin sind heute die öffentlichen Gebäude beflaggt.**

—* **Preußische Klassenlotterie. Zwischen Vertretern der Generaldirektion der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie und einigen Lotterieeinnehmern fand dieser Tage eine Besprechung über den Absatz der Lose der 5. Preuß.-Südd. Klassenlotterie statt. Dabei wurde besonders erörtert, wie dem bedauerlicherweise noch stark verbreiteten Serienlosschwindel und dem Handel mit Losen verbotener Lotterien entgegengewirkt werden könne. Man erachtete es für dringend geboten, daß die Strafbestimmungen, wonach der Bezug nicht zugelassener Lotterielose mit empfindlichen Geld- oder Freiheitsstrafen belegt ist, immer wieder bekannt gegeben werden und daß, wie dies noch in neuerer Zeit geschehen ist, vor dem Eingehen auf die schwindelhaften Anpreisungen der Serienlose gewarnt werde.**

—* **Der Kaffee verteuert sich weiter. An den europäischen Kaffeebörsen hat die Preissteigerung auch in der abgelaufenen Berichtswoche ihren Fortgang genommen; sie beträgt ca. 3 bis 4 Pfg. aufs Pfund. Es ist dies** auf die fortgesetzten Machenschaften aus Brasilien zurückzuführen, kabelte doch eine Kaffeefirma in Santos hierher: „August-September-Blüte total fehlgeschlagen, Aussichten für die nächste Ernte können nicht schlechter sein". Dementsprechend lauten natürlich auch die Schätzungen über die zu erwartende Ernte. Sie gehen jetzt schon unter 10 Millionen Sack herunter und werden für Santos auf höchstens 8 Millionen geschätzt. Da es schwer ist, sich angesichts dieser Meldungen ein richtiges Bild über die zu erwartende Ernte zu machen und außerdem der Handel mit Vorräten nicht versehen ist, so ist es begreiflich, daß dieser sich nicht mehr ablehnend gegenüber den von Brasilien herkommenden Berichten verhält und höhere Preise bewilligt.

= **Halver,** 21. Okt. Gestern tagte im Sitzungssaale des Amtshauses die Schuldeputation Halver. Sie erklärte sich einverstanden mit der einstweiligen Anstellung des Lehrers Toppe an der Schule in Oberbrügge. — Kenntnis erhielt sie von der Versetzung des Lehrers Bahlefeld in Halver in den Ruhestand zum 1. Oktober 1913. — Dem Lehrer Pothmann in Halver ist eine Schulstelle in Kaiserau übertragen. An seiner Stelle hat die Königliche Regierung den Schulamtsbewerber Vöpel aus Silschede überwiesen. Der Deputation wurde von diesem Stellenwechsel Mitteilung gemacht. — Der Vorsitzende hat die Königliche Regierung gebeten, die durch den Tod des Lehrers Mielke in Halver und durch Pensionierung des Lehrers Bahlefeld in Halver freigewordene Lehrerstellen durch Ueberweisung geeigneter Kräfte auftragsweise neu zu besetzen. Mit der Stellungnahme des Vorsitzenden erklärte sich die Deputation einverstanden. — Die Frage der Heizung und Reinigung der Schule Bommert wurde neu geregelt. — Für die Unterklasse an der Westschule in Halver sollen probeweise Rechenmaschinen beschafft werden. — Dem Schulverbande Halver ist zu den Schulunterhaltungskosten ein staatlicher Ergänzungszuschuß auf die Dauer von 5 Jahren überwiesen, wovon die Vertretung Kenntnis erhält. — Die Beschulung von Kindern durch die Schule in Kreuzberg wurde abgelehnt.

Lüdenscheid, 21. Okt. Der Flieger Noelle, der in Johannisthal zu einem Fluge nach Paris aufgestiegen war, ist in der Nähe von Hannover abgestürzt. Er soll schwer verletzt sein. (Der Verunglückte ist ein Sohn des Herrn Max Noelle, Lüdenscheid Mitinhaber der Firma Gebr. Noelle).

Altenvoerde, 21. Okt. Der Besitzer des hiesigen Schützenhofes hat mit dem 20. ds. Mts. seinen Wirtschaftsbetrieb aufgegeben und ist nach Milspe verzogen. Herr L., der mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, verkaufte seine Besitzung vor einiger Zeit an einen Herrn aus Breckerfeld. Der Kauf wurde dann wieder rückgängig gemacht und so sieht Herr L. sich genötigt, sein Geschäft zu schließen. Die Bewohner von Altenvoerde und besonders seine bisherigen Gäste sehen ihn mit Bedauern scheiden.

Haspe, 21. Okt. Als am Samstag abend der Kaiser-Friedrich-Turm beleuchtet werden sollte, erfolgte kurz vor dem Abbrennen des Freudenfeuers eine Explosion der Raketen. Im Nu standen 52 Feuerwerkskörper in Flammen, die die Turmspitze in ein Flammenmeer verwandelten. Der Feuerwerker konnte rechtzeitig entkommen, während die Kleider des Gehilfen Lenzmann Feuer fingen. Am ganzen Körper brennend, lief er die Treppe hinunter. Als man ihm die Kleider abriß, hatte er schon am ganzen Leibe schwere Brandwunden erlitten. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Werl, 21. Okt. Der Brauereibesitzer Bartels wurde in einer Versammlung während seiner Rede von einem Herzschlage getroffen und war sofort tot.

Gladbeck, 21. Okt. Im benachbarten Brauk hat sich vorgestern abend ein schreckliches Unglück ereignet. Mehrere Kinder spielten auf einem Holzstapel vor dem Hause des Schreinermeisters Jansen. Dabei gerieten plötzlich einige der schweren Balken ins Rutschen. Die beiden Kinder des Schreinermeisters wurden von dem fallenden Holz getroffen. Eins von ihnen war sofort tot, das andere hatte einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitten und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Köln, 21. Okt. In einer hiesigen Familie wurde gestern ein Huhn geschlachtet, das in der Hauptmarkthalle gekauft worden war. Beim Reinigen des Hühnermagens wurde ein wertvoller Brillant gefunden, den das Tier verschluckt hatte.

Nah und Fern.

o **Theodor Körner-Stiftung.** Vom Deutschen Schulverein ist folgender Aufruf erlassen worden: Wieder umweht uns mit mächtigem Flügelrauschen die Erinnerung an eine große, eine herrliche Zeit: das Jahr 1813 und seine Vorgänger, die Erhebung, die Befreiung der deutschen Heimat aus tiefster Knechtschaft tritt vor unsere Seele. Durch Wald und Ried, über Feld und Heide stürmt, den Unsern die Bahn brechend, ein kühner Jüngling dem grimmigen Feinde entgegen: Theodor Körner! Nicht unseres Zutuns bedarf es, sein Andenken dem deutschen Volke wach zu erhalten; längst hat die Geschichte seinen Namen zu den ewigen Sternen erhoben. Und dürfen wir Ostmarkdeutsche Theodor Körner nicht stolz zu den Unsern nennen, ihn, der, „die letzten sorglosen Minuten des ruhigen Lebens keck und frei genießend", an sein liebes, geliebtes Wien dachte, das ihm ja der jungen Liebe schönste Blütenkränze bot, an Wien und das Haus Österreich, dem er mit der ganzen Innigkeit seines empfänglichen Herzens zugetan war? Wir wollen anläßlich der 100. Wiederkehr seines Todestages im Sinne der Wiederbelebung und Erstarkung des deutschen Volkstums in Österreich, gleichsam zur Bekräftigung, daß seine Ideale in uns fortleben, eine Theodor-Körner-Stiftung für Deutsch-Österreich ins Leben rufen. Durch Zuerkennung von Geldpreisen und ehrenden Anerkennungen sollen junge, tüchtige deutsch-österreichische Dichter gefördert und solche Schriftsteller berücksichtigt werden, die sich durch ihre Leistungen ein besonderes Verdienst um die Kräftigung des deutschen Volksbewußtseins oder die Förderung der deutschen Schutzarbeit erworben haben.

o **Künstler-Rache.** Ein seltenes Schauobjekt prangte vor einigen Tagen im Schaufenster einer Kunsthandlung in München, über dem sich der Vermerk befand: „Interessantes Autograph einer Hausbesitzerin". Der Scherz war die Rache eines Malers, der am 1. Oktober aus irgendeinem Grunde 40 Pfennig von seiner Miete restierte. Er erhielt darauf von der Hausbesitzerin eine Mahnung wegen dieses Betrages, mit der gleichzeitigen Androhung der

außerordentlichen Kündigung bei längerem Verzug als der gewährten drei Tage Galgenfrist. Das zur Schau gestellte Dokument wurde gebührend angestaunt und der Scherz weidlich belacht, bis sich ein Käufer für das Autograph fand. Es war — die Hausbesitzerin selbst, die wahrscheinlich eine Kleinigkeit mehr bezahlt haben dürfte, als der Mietsrest ausmachte.

⊙ **Unverhofftes Wiedersehen.** Eine Rekordleistung hat ein gewisser Jonas Cramer aus Lodz hinter sich gebracht, er hat es fertig bekommen, 28 Frauen zu heiraten. Schon mit zwanzig Jahren verheiratete er sich zum erstenmal, ließ aber schon nach wenigen Monaten seine junge Frau im Stich, um bald darauf ein anderes junges Mädchen zu heiraten. Nun zog er von Städtchen zu Städtchen, bis ihm die Polizei auf die Spur kam. Immerhin hatte er Zeit genug gehabt, insgesamt 12 Ehen einzugehen. Cramer entkam nach Amerika und setzte dort sein Handwerk als Reisender im Eheschließen fort. Noch 16mal verheiratete er sich drüben, bevor er der Polizei in die Hände fiel. Und nun kommt die Überraschung. Die Polizei erklärte einen Mann, der 28 Frauen sein eigen nennt, für unzurechnungsfähig und schickte ihn — zu seiner ersten Frau zurück nach Lodz. Ob diese an dem unverhofften Wiedersehen große Freude haben wird, dürfte mehr als fraglich scheinen.

⊙ **Ein Ritter der Ehrenlegion als Hoteldieb verhaftet.** Nach fast 25jährigem Bemühen hat die Pariser Polizei jetzt einen Gauner verhaften können, der ebenso lange in und außerhalb Frankreichs die größten Hotels unsicher gemacht hat. Als der Polizei gemeldet wurde, daß der Dieb wahrscheinlich in einem großen Hotel in Paris abgestiegen sei, legten sich mehrere Beamte auf die Lauer. Ein Sicherheitsinspektor bezog ein Zimmer neben dem Verdächtigen. In der Nacht ging plötzlich die Tür auf, und der Gesuchte schlich unhörbar hinein. Nachdem er dingfest gemacht war, entdeckte man, daß der Dieb völlig in schwarzseidenes Trikot gekleidet war und Gummisohlen trug. Er wurde als ein 52 Jahre alter Ritter der Ehrenlegion aus Marseille festgestellt, der bei Paris eine elegante Villa bewohnt. Sein Diebeshandwerk hat ihm, nach seinen Ausgaben zu rechnen, jährlich etwa 40 000 bis 50 000 Frank eingebracht.

⊙ **Auf das Meer getrieben.** Der vor Ochotsk liegende Dampfer „Tula" hatte einen Dampfkutter ausgesetzt, der drei bemannte Barken an Land schleppen sollte. Der Kutter rannte auf eine Sandbank auf und wurde von der Brandung an das Ufer geschleudert. Dabei sank eine Barke mit 11 Mann, von denen nur drei gerettet werden konnten. Eine zweite Barke wurde mit der Mannschaft in das Tungusische Meer hinausgetrieben. Ihr Schicksal ist unbekannt.

⊙ **Leipzigs Löwenjagd.** Der Ausbruch der acht Löwen aus dem Menageriewagen des Zirkus Barnum kann für den Zirkusbesitzer eine recht teure Sache werden. Die Kutscher, denen die Obhut über die Tiere anvertraut war, haben die Wagen ohne jede Aufsicht stehen lassen, hatten Einkehr in ein Restaurant gehalten und sich um den gefährlichen Inhalt der Wagen nicht gekümmert. Da außerdem die Wagen viel zu leicht für den Transport von Raubtieren waren, konnte es passieren, daß durch den Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Straßenbahn und durch die Unruhe der vor die Transportwagen gespannten Pferde die Löwen ausbrechen konnten. Der Haftende für den entstandenen Schaden ist der Besitzer des Unternehmens, der auch strafrechtlich noch wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zur Verantwortung gezogen werden dürfte.

⊙ **Im brennenden Wagen.** In Kalbach bei Bonames in der Nähe von Frankfurt a. M. geriet ein Wohnwagen zweier Schirmflickerfamilien in Brand. Die Leute, die ständig zwischen Frankfurt und Friedberg die Gegend durchwandern, befanden sich in einer Wirtschaft, als das Feuer ausbrach, nur fünf Kinder schliefen im Wagen. Von diesen war es nicht allen möglich, sich zu retten. Ein Kind ist bald seinen Brandwunden erlegen, zwei weitere sind tödlich verletzt.

Bunte Zeitung.

Das Völkerschlachtdenkmal nach dem Wunsche Ernst Moritz Arndts. Das jetzt fertige Völkerschlachtdenkmal in Leipzig hat in seinen riesigen Ausdehnungen schon Ernst Moritz Arndt als Wunsch der Nation hingestellt. Schon 1814 trat er mit begeisterten Worten für die Schaffung eines solchen Monuments ein. In seinen hinterlassenen Schriften heißt es, es müsse ein Denkmal werden, „das den spätesten Enkeln sagen soll, was auf den Feldern bei Leipzig im Oktober 1813 geschehen. . . . Ein kleines, unscheinbares Denkmal tut es nicht, ein zierliches und blankes, etwa in Leipzig selbst auf einen Platz hingestellt, würde in seiner Armseligkeit von der großen Tat, wodurch die Welt von dem abscheulichsten aller Tyrannen befreit ward, zu sehr beschämt werden. Das Denkmal muß draußen stehen, wo so viel Blut floß. Es muß groß und herrlich sein, wie ein Koloß, eine Pyramide, wie der Dom zu Köln. Aber da die Gelder hierzu fehlen, schlage ich etwas ganz Einfaches und Ausführbares vor, um ein Denkmal herzurichten, wobei die Kunst keine Affereien anbringen und wogegen unser nordischer, allen Denkmälern so feindselige Himmel nichts ausrichten kann. Ich befehlige einige tausend Soldaten oder Bauern in die Ebene von Leipzig hin, lasse sie inmitten des Schlachtfeldes einen Erdhügel von 200 Fuß Höhe auftürmen, auf den Feldsteine gewälzt werden und über denen ein kolossales, aus Eisen gegossenes und mit mancherlei Anspielungen und Zeichen geziertes Kreuz errichtet wird. Das Kreuz trägt eine große vergoldete Kugel, die weit in die Ferne leuchtet. Das Land rings um den Hügel, zehn bis fünfzehn Morgen breit, wird für ein geheiligtes Land erklärt, mit Wall und Graben eingefaßt und mit Eichen bepflanzt. Dieser Hügel, diese Bäume und dieses Kreuz wären ein echt germanisches und echt christliches Denkmal, wohin unsere Urenkel wallfahrten würden. Der Eichenhain würde zum Kirchhof großer deutscher Männer geweiht, wo berühmte Feldherren und andere hochverdiente Männer zu begraben wären. Wächter des heiligen Eichenhains müßten ehrwürdige, greise Krieger sein."

Ein alter Kreuzgang erhalten. Im sogenannten Lusamgärtlein in Würzburg, dessen Entstehung man auf Tilman Riemenschneider zurückführt, wurde vor fünf Jahren ein Kreuzgang freigelegt, der damals von dem Besitzer des Grundstücks an die Königlichen Museen in Berlin für 75 000 Mark verkauft wurde. In Würzburg selbst berührte dieser Kauf wenig angenehm, und es wurden sofort Schritte unternommen, um das Kunstwerk der Stadt zu erhalten. Diese Bemühungen haben Erfolg gehabt, denn das bayerische Kultusministerium hat den Kreuzgang wieder zurückerworben, so daß er der Stadt Würzburg verbleibt.

Das Denkmal eines Originals. Ein Sonderling, dem anscheinend alle polizeilichen Einengungen ein Greuel schienen, war der Dichter Tristan Corbière, dem jetzt seine Vaterstadt Morlaix ein Denkmal gesetzt hat. Aus diesem Anlaß wird eine kleine spaßige Anekdote erzählt. Corbière, der in einem kahlen Zimmer hauste, besaß einen Hund, der ihm zu mancherlei Späßen Anlaß gab. Eines Tages erließ der Bürgermeister des Ortes einen Befehl, wonach alle Hunde an der Leine zu führen seien. Corbière besorgte sich ein Knäuel Bindfaden, band das Ende des Fadens an das Halsband des Hundes und wanderte so mit dem Tier auf die Straße. Der Erfolg blieb nicht aus, denn ein Gendarm, dem der Hund vergnügt zwischen die Beine sprang, hielt den Besitzer an und machte ihn auf die erlassene Verordnung aufmerksam. Lächelnd erwiderte Corbière dem Hüter des Gesetzes, daß er genau nach der Vorschrift verfahren sei, er habe den Hund an die Leine gelegt. Wie lang eine solche Leine sein müsse, habe der Herr Bürgermeister wahrscheinlich vergessen anzugeben. — Die Lacher hatte natürlich Corbière auf seiner Seite.

Ein amerikanischer Friedenstempel. Die großen amerikanischen Gesellschaften zur Förderung der Friedensbestrebungen haben die Absicht, einen eigenen Friedenstempel zu errichten. Der Präsident des „Peace-Forum" ist der eifrigste Förderer des Planes. Es soll nach den nunmehr feststehenden Einzelheiten ein gigantischer Bau werden, in dessen Räumen die Versammlungen der Friedensgesellschaften mit internationalem Interesse abgehalten werden können. Die Kosten für diesen „Friedenstempel" sind auf 5 Millionen Dollars veranschlagt. Der im Mittelpunkt des Gebäudes untergebrachte Saal wird Räume für mindestens 5000 Personen bieten.

Es lebe der Stumpfsinn! Auf allen Gebieten ist man bestrebt, Rekordleistungen aufzustellen. Man mag darüber denken, wie man will, wenn aber jemand eine Ehre darin suchen sollte, die bisher erzielten Rekorde im Schwingen des Tanzbeines zu übertreffen, dann könnte man beruhigt als Devise diesem Mühen voraussetzen: Es lebe der Stumpfsinn! Die Veranstaltungen in Paris, bei denen um Preise von 50 bis 100 Frank stundenlang getanzt wird, mag man noch hingehen lassen. Anders liegt die Sache schon in einem Falle, wo ein Italiener 1000 Frank demjenigen bot, der länger als er tanzen würde. Sämtliche fünf Tänzer unterlagen gegen den ausdauernden Tänzer, der im Durchschnitt 18 Walzer in der Stunde bewältigte. Bei einer polnischen Hochzeit, bei der die Sitte es erfordert, daß die Braut mit jedem männlichen Hochzeitsgast tanze, brachte es eine junge Frau auf eine ununterbrochene Tanzzeit von 34 Stunden. Und eine andere gar soll drei Tage und drei Nächte hindurch getanzt haben. — Wo bleibt da das Vergnügen?

Das Grab des Skythenfürsten. Ein seltener Fund wurde in Tiraspol in Rußland gemacht. Man hat dort das Grab eines Skythenfürsten aufgedeckt und wichtige archäologische Schätze entdeckt. Von wunderbarer Arbeit ist der Gipssarg, der völlig mit Gold- und Silberblech beschlagen ist. Allein an Goldplättchen hat man 246 Stück gezählt. Das Skelett trug als Halsschmuck einen Goldreifen, der mit feinster Emaillearbeit verziert war. Ein Bronzehelm deckte das Haupt, Beinschienen aus Bronze die Beine, Panzer und Schild die Brust. Zwei zur Seite liegende Schwerter hatten goldenen Griff und goldene Scheide. Die Bewaffnung verrät griechische Herkunft und besitzt einen unermeßlichen Wert. Weiter fand man neun silberne Vasen, deren Schmuck aus Darstellungen und Figuren aus dem Leben der Skythen bestand. Eine große goldene Schüssel zeigte Vögel und Fische. Endlich wurde noch ein goldener Kamm mit 18 Zähnen gefunden, den Statuetten von hervorragend künstlerischer Arbeit zierten.

Telegraphie ohne Draht. Die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie ist gerade in der letzten Zeit wieder in den Vordergrund gerückt worden, denn auch bei der Katastrophe des „Volturno" war es nur möglich, auf diesem Wege Hilfe herbeizurufen. Daß man unablässig an der Verbesserung der Apparate arbeitet, beweist am besten die Tatsache, daß man heute schon mit einer Nachrichtenübermittlung auf Entfernungen von 6000 Kilometern rechnen kann. Die neuesten Bestrebungen gehen aber noch weiter. Durch Auffangen genügender elektrischer Kraft will man an der Empfangsstelle einen automatisch arbeitenden Mechanismus in Tätigkeit setzen, durch den dann auf einem Papierstreifen die Nachrichten gleich automatisch aufgeschrieben werden. Auch die ununterbrochene Wellenabgabe ist von großer Bedeutung, da in Zukunft 150 bis 200 Worte in der Minute drahtlos weitergegeben werden können. Da dadurch auch die Gebühren für die drahtlose Telegraphie bedeutend verbilligt werden können, dürfte die Zukunft der Telegraphie ohne Draht eine allgemeinere Benutzung bringen als bisher.

Der neue Krupp-Prozeß.

§ **Berlin, 21. Oktober.**

Der eigentliche Krupp-Prozeß, dessen Vorläufer die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht der hiesigen Kommandantur waren, beginnt am 23. Oktober vor dem Berliner Landgericht. Unter Anklage stehen der ehemalige Bureauvorsteher der Berliner Kruppvertretung, Maximilian Brandt, und das Mitglied des Kruppschen Direktoriums in Essen, Assessor a. D. Eccius. Sie werden der Beamtenbestechung und der Verleitung zum Verrat militärischer Geheimnisse beschuldigt.

Ursprünglich war die Voruntersuchung noch gegen einige andere Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp, so die Herren Hugenberg, Roetger, Draeger, v. Dewitz, Dr. Mühlon und Haur, sowie gegen den früheren Vorgesetzten Maximilian Brandts, Herrn v. Metzen, geführt worden, jedoch sind diese Herren außer Verfolgung gesetzt worden. Der Prozeß hat die gleiche Angelegenheit zum Gegenstande, die vor einiger Zeit das Kommandanturgericht Berlin beschäftigte, als vor diesem militärischen Gerichtshof eine Anzahl von Zeugoffizieren und Zeugunteroffizieren wegen Auslieferung geheimzuhaltender Gutachten, Nachrichten und Kostenrechnungen über Heeresausrüstungsgegenstände, namentlich Artilleriematerial, angeklagt waren. Bekanntlich sind diese Militärpersonen auch verurteilt worden, und erst vor wenigen Tagen ist noch nachträglich der frühere Zeugfeldwebel Linde wegen solcher Verfehlungen zu vier Wochen gelinden Arrestes verurteilt worden. Alle diese Personen hatten Brandt, der sich ihnen als früherer Zeugfeldwebel bei der Artillerieprüfungskommission genähert und leicht ihr Vertrauen erworben hatte, diese Geheimberichte, die mit dem technischen Ausdruck „Kornwalzer" bezeichnet werden, gegen kleine Geschenke, Freihaltung im Gasthause usw. ausgeliefert.

Bekanntlich ist die ganze Affäre dadurch in Fluß geraten, daß dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht das Material hierüber zugekommen ist. Dr. Liebknecht hat wiederholt erklärt, daß ihm das Material anonym durch die Post zugegangen sei. Er hat darauf dem damaligen Kriegsminister v. Heeringen eine Anzeige erstattet und schließlich in der Debatte über die Heeresvorlage in öffentlicher Reichstagssitzung unter großem Aufsehen Gebrauch von diesem Material gemacht, worauf der Reichstag eine eigene Kommission einzusetzen beschloß, die — auch im Zusammenhang mit anderen Vorgängen bei Rüstungslieferungen an das Reich — das ganze Verfahren bei der Ausschreibung und Vergebung solcher Heereslieferungen untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung des Verfahrens und auch zur Verbilligung der Lieferungen machen soll, da auch behauptet wurde, daß die Firma Krupp durch Auslieferung der Angebote anderer Firmen stets in der Lage gewesen sei, eine Art tatsächlicher Monopolstellung in ihren Preisangeboten innezuhalten.

Eine interessante Wendung bekommt der Prozeß voraussichtlich durch die Aussage des als Zeuge geladenen Herrn v. Metzen. Dieser erklärt nämlich öffentlich, daß Brandt seine Manöver keineswegs auf eigene Faust, sondern unter voller Kenntnis und Billigung durch das Krupp-Direktorium gemacht habe, und daß er wiederholt gegen dieses auf die Untreue von Militärbeamten angelegte Vorgehen protestiert habe. Herr v. Metzen hat weiter erklärt, daß er im Krupp-Prozeß vor dem Landgericht alles Material, das sich in seinem Besitz befindet, vorlegen werde. Man nimmt vorläufig an, daß die Verhandlungen etwa fünf Tage in Anspruch nehmen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Breslauer Sittenskandal.** Vor dem Landgericht Breslau wurde der Schlußakt der Affäre verhandelt, die seinerzeit die Öffentlichkeit weit über Breslau hinaus beschäftigt hat. Es handelte sich um verschiedene sittliche Verfehlungen, die mehrere Opfer gefordert haben, nicht weniger als sieben Personen haben durch Selbstmord geendet. Das Urteil lautete gegen den Geschäftsführer eines Varietés, Max Goldschmidt, auf drei Jahre Gefängnis, gegen den Konzertmeister Felix Kaiser auf ein Jahr Gefängnis, der Zahnarzt Schindler und der Schriftsteller Wiedmann wurden freigesprochen, der Schlosser Menzel zu einem Jahr Gefängnis, der Schneider Kunz zu drei Monaten, der Bürstenfabrikant Wierwiczky zu sechs Monaten, der Direktor einer Berliner Bauartikelfirma, Binder, zu sieben Monaten, der Versicherungsbeamte Grollmus zu sechs Monaten und der Kaufmann Koselewski ebenfalls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Der Ritualmordprozeß in Rußland.** Der in dem vor dem Schwurgericht in Kiew gegen den Fabrikbeamten Beilis wegen Mordes anstehenden Prozeß vernommene Journalist Bruschkowski hat aus eigenem Antrieb Ermittlungen über die Ermordung des Knaben Juschtschinski angestellt. Er behauptete, der Mord sei von gewöhnlichen Verbrechern verübt worden. Er hatte auch mit der Wera Tscheberjak gesprochen, diese hatte aber stets lachend von einem Ritualmord gesprochen. Das Resultat seiner Untersuchungen ist die Überzeugung, daß die Tscheberjak selbst den Mord begangen habe. Er behauptete sogar, seinem Helfershelfer sei es gelungen, aus dem Bruder der Wera ein Geständnis herauszubringen, das sowohl diesen als auch die Tscheberjak vernichtend kompromittiere. Nach dieser Aussage soll jetzt die Anklagebehörde den Beschluß gefaßt haben, auch gegen die Wera Tscheberjak vorzugehen. — In drei von dem Reichsverein deutscher Juden in Berlin einberufenen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der man gegen die ungeheuerliche Beschuldigung, daß es Juden gäbe, die Menschenblut zu religiösen Zwecken verwendeten, feierlich protestierte und diese Anschauung als einen Schandfleck unserer Zeit bezeichnete.

Letzte Nachrichten.

Wieder eine zerstörte Legende.

Minister Ssasonows Erklärung.

Berlin, 21. Oktober.

Aus Paris traf heute früh der russische Minister des Äußern Ssasonow hier ein und frühstückte beim Reichskanzler. Es lag nahe, daß der Staatsmann sich über ihm zugeschriebene Äußerungen erklärte, die eine deutliche Spitze gegen Deutschland getragen haben sollten. Ssasonow sollte gesagt haben, wenn in Rußland ein Trommelwirbel ertöne, werde Frankreich an Rußlands Seite eilen. Mit anderen Worten würde das heißen, wenn Rußland es für irgend nötig halte, werde Frankreich gegen Deutschland marschieren. So folgerte man wenigstens. Ssasonow zerstörte nun diese Legende.

Der russische Minister legte Gewicht auf die Feststellung, daß er in Paris wohl einen russischen Preßvertreter empfangen, daß dieser aber seine Äußerungen **falsch wiedergegeben** habe. Jene Stellen seien **vollständig erfunden**, in denen eine **Spitze gegen irgendeine Macht**, also auch gegen **Deutschland**, erblickt werden kann.

Ferner sagte Ssasonow, es sei ihm ein besonderes Vergnügen gewesen, mit dem deutschen Reichskanzler, dem er ein hohes Maß von Achtung und Vertrauen entgegenbringe, wieder zusammenzutreffen und hierbei über laufende Fragen zu sprechen. Abends speisten der Reichskanzler und Minister Ssasonow bei dem russischen Botschafter zusammen. Nachher reiste der russische Würdenträger nach Warschau weiter.

Revolution in Portugal?

Dunkle Gerüchte.

Aus Madrid sind in letzter Zeit mancherlei Meldungen über innere Verwicklungen in Portugal gekommen. Die Mitteilungen haben sich nicht immer bestätigt. Jetzt wird wieder von ernsten Unruhen gesprochen, wie folgende Depesche sagt.

Madrid, 21. Oktober.

Hier gehen Gerüchte, daß schwere Unruhen in Portugal ausgebrochen seien. Es heißt, daß sich sehr ernste Vorgänge abspielen, bei denen sowohl Monarchisten wie Sozialisten gegen die Regierung ständen.

Gegenwärtig steht man in Portugal vor den Kammerwahlen, und so werden starke Erregungen bei den Gegensätzen, die das Land durchwühlen, verständlich. Die portugiesischen Gesandtschaften in verschiedenen europäischen Hauptstädten wollen allerdings nichts von größeren Unruhen wissen.

Magdeburg, 21. Okt. Der bei der Elbebrücke infolge Zusammenstoßes mit einem Schleppdampfer gesunkene Kahn ist abgeschleppt. Die Schiffahrt ist wieder frei.

Stockholm, 21. Okt. Schwedens größte Automobilfabriken bei Södertülje sind durch ein Feuer eingeäschert. Die Fabrik ist mit mehreren Millionen versichert.

Paris, 21. Okt. Leutnant Garnier stürzte in der Nähe von Chaumont aus bedeutender Höhe mit einem militärischen Zweidecker ab. Er und sein Monteur waren sofort tot.

Newyork, 21. Okt. Ein Großfeuer in St. Louis äscherte mehrere Getreidelager und Warenhäuser ein. Auch zwei Stationen brannten nieder. Der Gesamtschaden beträgt über eine Million Dollar.

Salinen
Speise- und Vieh-Salz
offerieren zu Mk. 8.50 bezw. Mk. 2.40, per Zentner.
Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.
e. G. m. b. H.
Bestellungen auf Runkelrüben und Futtermöhren werden entgegengenommen. — Sämtliche Futterartikel sind auf Lager.

Konsum-Verein
für Oberbrügge und Umgegend
e. G. m. b. H.
Eine größere Sendung:
prachtvolle
Aepfel
angekommen

Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung

Elegantes Schlafzimmer
bestehend aus Kleiderschrank, 140 cm., 2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühlen, 1 Handtuchständer,

Pitch pine Küche
bestehend aus Büffet, Anrichte, Tisch, 3 Stühlen

zusammen nur Mk. **425⁰⁰**

Bei geringer Zinsvergütung Teilzahlung gestattet.

für wenig Geld

erhalten Sie nur im

H M K

Hagener | Möbel- | Kaufhaus

Hagen, Elberfelderstr. 34.

3 Zimmer
Kompl. Speise-Zimmer echt Eiche mit 6 Stühlen
Kompl. Schlaf-Zimmer mit 3 türigem Spiegelschrank
Mod. Pitch pine Küche mit 2 Stühlen

zusammen nur Mk. **975⁰⁰**

Bei geringer Zinsvergütung Teilzahlung gestattet.

Bekanntmachung.

Die Kreiskörkommission des Kreises Altena hat die Ziegenböcke nachstehend bezeichneter Besitzer angekört.

Lfd. Nr.	Des Bockhalters Name	Wohnort	Des Bockes Alter in Monaten	Ohrmarken Nr.
1	Herm. Bedder	Unterm Berge bei Meinerzhagen	20	153
2	" "	" " "	8	154
3	Wilh. Dörnen	Valbert	20	155
4	Witwe Gottfr. Fernholz	Rinkscheid bei Valbert	8	156
5	Josef Henze	Worbscheid bei Valbert	20	157
6	Wilh. Mühland	Volme	32	158
7	Alb. Schuster	Rehsiepen bei Kierspe	20	159
8	" "	" "	36	160
9	Heinzeroth	Windfuhr " "	30	161
10	"	" "	30	162
11	Heinrich Heußner	Burg bei Rönsahl	8	163
12	Josef Darrold	Stockei bei Rönsahl	8	164
13	Ludwig Priel	Kierspe	32	165
14	Karl Schmalenbach	Anschlag bei Halver	20	166
15	Witwe Limprecht	Glörfeld " "	19	167
16	Wilhelm Brand	Grüne bei Brügge	32	168
17	W. Fingerhut	Othlinghausen	20	169
18	Karl Lange	Davidshöh bei Hedfeld	20	170
19	Herm. Seckelmann	Mosterhagen	8	171
20	Witwe Ew. Siepermann	Hedfeld	20	172
21	" " "	"	8	173
22	Theod. Turk	Brink bei Meinerzhagen	8	217
23	Georg Noll	Bocherplatz bei Carthausen	8	218
24	Aug. Kühnemund	Ehringhauserheide	20	219

Vorstehendes Verzeichnis bringe ich zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß wer einen nicht angekörten Bock zum Decken fremder Ziegen benutzt, desgleichen wer eine Ziege durch einen nicht angekörten Bock decken läßt, einer Strafe bis zu 30 Mark verfällt. Die angekörten Böcke sind durch Ohrmarken kenntlich gemacht; die die im vorstehenden Verzeichnis angegebenen Nummern tragen.

Altena, den 11. Oktober 1913.

Der Landrat.
J. A.: Venske, Regierungs-Assessor.

1 Pressenarbeiter u. 1 Fallhammerschmied
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei:
Wilh. Lumberg, Deckinghausen.

Ein tüchtiger
Hufschmiede-Geselle
sofort gesucht von
Wilh. Linneye jr., Brügge i. W.
Huf- und Wagenschmiederei mit elektr. Kraftbetrieb.

Ein zuverlässiger
Kutscher
der auch etwas Landarbeit mit verrichten kann, sucht
Albert Theimann, Halver.

Frischen grünen u.
Butterkohl
hat abzugeben
M. Degenhardt, Halver.

Feine
Tafelbirnen u. Bananen
Ww. E. Lausberg, Halver.


Freitagmorgen, den 16. Oktober cr. erhalte ich **Kühe.**
Wilh. Kerspe, Halver.

„Karlshöhe" in Halver.

Sonntag, 26. Okt. 1913, nachm. 5 Uhr:

Grosses Konzert

der M.-G.-V. „Liedertafel" Halver und „Euphonia" Lüdenscheid

bestehend in **Gesamtchören, Einzelchören,** und **Quartettgesängen.**

Eintrittspreis: Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg Karten im Vorverkauf sind bei den Friseuren in Halver, im Vereinslokal (Posthaus) und bei den aktiven Mitgliedern beider Vereine zu haben.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder laden wir ergebenst ein

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver
M.-G.-V. „Euphonia" Lüdenscheid.

Bunzl. Einmachtöpfe

empfiehlt **in allen Größen**

Wilh. Bell jr., Halver.



Verein für Geflügel- und Singvögelzucht Halver

Am Samstag, den 25. Okt., abends 8½ Uhr, in Halver, im Vereinslokal:

Monatsversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zuchtstationen.
3. Feier des 20jährigen Bestehens des Vereins.
4. Bezirksverbandstag i. Witten.
5. Die Kreis-Verbands-Ausstellung in Brügge und den Kreisverbandstag daselbst.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

T.-V. Halver e. V.

Altersriege.
Das Turnen findet von jetzt ab regelmäßig jeden Donnerstag statt. **Der Turnrat.**

M.-G.-V. Germania
Hohenplanken.
Mittwochabend 9 Uhr
Chorstunde.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Meliorations-Genossenschaft des Hälvertales
— zu Heesfeld —

Die Oeffnung u. Räumung der Wiesengräben einschl Zu- u Ableiter soll bis zum 20. Nov. d. J. erfolgen Die Mitglieder sind verpflichtet, bis dahin die Arbeiten ordnungsmäßig vornehmen zu lassen Die Wässerordnung liegt b i mir zur Einsicht der Beteiligten auf

Otto Paulmann, Mesenhohl.

Ia. Hafermehl
Ia. Buchweizenmehl
empfiehlt in stets frischester Qualität
Aug. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1 u. Frankfurterstr. 32.

Große Sendung prachtvollen
Angelschellfisch Cablian u. Schollen
zum billigsten Preise.
Ww. E. Lausberg, Halver.

Persil
Der grosse Erfolg!
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Henkel's Bleich-Soda

Erhalte Donnerstag morgen eine große Sendung
lebendfrischen
Schellfisch
und empfehle selbigen billigst
A. Schäckermann, Halver.

Fr. geräuch. Bückinge und Bratschollen
empfiehlt
Ww. E. Lausberg, Halver.

Zigarren u. Zigaretten
große Auswahl
Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Ia. neues Sauerkraut
lang geschnitten
Knack-Würstchen.
Ernst Neuser, Halver.

Ia. holl. Vollheringe
empfiehlt
Max Laisle, Oberbrügge.

Evangel. Kirchengemeinde Halver.

Es wird bekannt gemacht, daß **Herr Pastor Dresselhaus am Freitag, den 31. Okt., nachm. 2,21 Uhr mit dem Staatsbahnzuge von Oberbrügge abgeholt werden soll.** Seine Einführung findet am Sonntag, den 2. Nov. im Vormittagsgottesdienst statt. Daran schließt sich um 1 Uhr ein **Festessen mit Damen** im Hotel „Zur Fuhr" an. Preis für das trockene Gedeck Mk. 2 50 Listen zum Einzeichnen liegen auf im Hotel „Zur Fuhr" und bei unserem Küster Himmen.

Halver, den 22. Oktober 1913.

Das Presbyterium: Dresbach

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Breckerfeld-Land belegenen, im Grundbuche von Bühren Band 1 Blatt 29 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Binse u. Sessinghaus zu Dahlerbrück eingetragenen Grundstücke:

Flur 13 Nr. 109/23, Wiese, unter dem Krummenstück, groß 7,12 Ar, Reinertrag 0,70 Thl.
Flur 13 Nr. 128/8, Bebauter Hofraum, Glör Nr. 77, groß 12,29 Ar, Nutzungswert 1315 Mark.
Flur 13 Nr. 166/8, Hofraum mit Wohnhaus, Glör Nr. 771/2, groß 15,18 Ar.
Flur 13 Nr. 167/8, Holzung unterm Krummenstück, groß 15,14 Ar, Reinertrag 0,36 Thl.

am 9. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2 Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 15. Oktober 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Breckerfeld-Land belegenen, im Grundbuche von Breckerfeld Band 16 Blatt Nr. 129 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Binse u. Sessinghaus zu Dahlerbrück eingetragenen Grundstücke:

Flur 13 Nr. 171/49, Hofraum, a) Wohnhaus, b) Stall, c) Keller, Glör Nr. 79, groß 14,80 Ar, Nutzungswert zu a) 229 Mark.
Flur 13 Nr. 172/49, Wiese, In der Glör, groß 30,10 Ar, Reinertrag 1,89 Tlr.
Flur 13 Nr. 173/49, Wiese daselbst, groß 10,45 Ar, Reinertrag 0,66 Tlr.
Flur 13 Nr. 174/49, Hofraum, d) Schuppen, e) Schleiferei mit Wohnung, f) Schuppen mit Stall, g) Keller, Glör Nr. 79, Nutzungswert zu e) 96 Mark.
Flur 13 Nr. 185/46, Holzung, Im grünen Springe, groß 2,23 Ar, Reinertrag 0,04 Tlr.
Flur 13 Nr. 180/50, Acker, Im Windhagen, groß 52,55 Ar, Reinertrag 0,90 Tlr.
Flur 13 Nr. 181/50, Acker daselbst, groß 4,09 Ar, Reinertrag 0,08 Tlr.
Flur 13 Nr. 182/45, Holzung, Im grünen Springe, groß 5,05 Ar, Reinertrag 0,08 Tlr.

am 9. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 15. Oktober 1913.

Königliches Amtsgericht.